

# Der Raum zwischen den Häusern = L'espace entre bâtiments

Autor(en): **Hofer, Andreas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **53 (2014)**

Heft 1: **Grosssiedlungsgrün = Le paysage des grands ensembles**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-595215>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Der Raum zwischen den Häusern

« Mexiko-Stadt ist das wertvollste, grösste, komplexeste und dauerhafteste Monument, das die Nation in ihrer Geschichte geschaffen hat. In ihr synthetisiert sich die Entwicklung des Landes und zeigt sich die Zukunft des städtischen Lebens. » Gustavo Garza, Mexiko 2003<sup>1</sup>

## L'espace entre bâtiments

« La ville de Mexico est le monument qui a le plus de valeur, le plus important, le plus complexe et le plus durable dans le temps que la nation a créé au cours de son histoire. En elle se synthétise le développement du pays et se révèle l'avenir de la vie urbaine. » Gustavo Garza, Mexiko 2003<sup>1</sup>

### Andreas Hofer

Gustavo Garza machte seine Aussage über eine Stadt, die im 20. Jahrhundert in wesentlichen Teilen nicht mit formalen, planerischen Prozessen, sondern durch Landnahme, kollektive Aneignung, Selbstbau und Selbstorganisation gewachsen ist. Obwohl wir in der Schweiz mit hoch entwickelten demokratischen Verfahren Richtpläne und Zonenordnungen entwerfen und uns zu grösseren Bauprojekten in Abstimmungen äussern können, bleibt unser Verhältnis zur gebauten Umwelt gespannt. Hier würde niemand sein Wohnumfeld als demokratisch gestaltetes, kollektives Werk verstehen. Bauen tun die anderen, sie verdichten, zersiedeln und zerstören Freiräume und Landschaft.

### Wir stolpern über die Konzepte der Moderne

Diese Ambivalenz gegenüber unserer Umwelt, immerhin unser alltäglicher Lebensraum und die Bühne des gesellschaftlichen Ausdrucks, hat ihre Wurzeln in einem nicht versöhnten Verhältnis mit der industriellen Stadt und den Konzepten der Moderne. Die verarmten Kleinbauern, welche das Bevölkerungswachstum im 19. Jahrhundert in die Städte trieb, suchten nicht die Stadt, sie landeten in ihr, und die verschiedenen Wellen der Stadtflucht im 20. Jahrhundert, welche durch die Massenmotorisierung ab den 1960er-Jahren ermöglicht wurde, waren widersprüchliche Versuche, einen verlorenen Zustand zu restaurieren, der die Trennung von familiärem Wohnen und urbanem Arbeiten – das modernistische Paradigma – voraussetzte. Die Siedlung, als von den Gartenstädten inspiriertes Quartier in den 1920er- bis 1950er-Jahren, als Trabantenstadt in den 1960er- und 1970er-Jahren und als monofunktionales Dorfsurrogat in den 1980er-Jahren, wuchs dabei zu einem Zwischenreich, das nie eine eigenständige Identität fand. Dabei deh-

Gustavo Garza a fait cette déclaration à propos d'une ville qui, au 20<sup>ème</sup> siècle, ne s'est pas développée selon des processus formels d'aménagement, mais par l'occupation de terres, l'appropriation collective, l'autoconstruction et l'auto-organisation. Bien que nous définissions en Suisse des schémas directeurs et édictons des plans d'affectation au moyen de processus démocratiques, et que nous puissions nous prononcer par votations sur d'importants projets de construction, notre relation à l'environnement bâti reste tendue. Peu de personnes ici n'envisageraient de considérer leur cadre de vie comme le fruit d'une œuvre collective façonnée sur un mode démocratique. Ce sont les autres qui construisent, densifient, lotissent des terrains et détruisent ainsi espaces libres et paysage(s).

### Nous buttons contre les concepts des Modernes

Cette ambivalence vis-à-vis de notre environnement – qui est tout de même notre espace de vie quotidien et la scène de l'expression sociale – tire ses racines d'une relation non apaisée avec la ville industrielle et les concepts des Modernes. Les petits paysans pauvres à l'origine de l'augmentation de la population urbaine au cours du 19<sup>ème</sup> siècle ne recherchaient pas la ville, mais ils y atterrissaient, alors que les différentes vagues de l'exode urbain du 20<sup>ème</sup> siècle qui ont été permises par la motorisation en masse dès les années 1960, étaient des tentatives contradictoires de restauration d'un état perdu qui supposait la séparation entre l'habitat familial et le travail urbain – le paradigme moderniste. En tant que quartier inspiré des cités-jardins des années 1920 à 1950, sous forme de ville-satellite dans les années 1960 et 1970 et de substitut de village monofonctionnel dans les années 1980, le quartier d'habi-

te sich aus, was früher als Vorstadt in enger Symbiose mit den Quartieren intra muros stand, nistete sich in der Landschaft ein und wurde erst zur Agglomeration, später zum Metropolitanraum. Für diesen ungeliebten Raum braucht es gestalterische Konzepte, politisch angemessene Strukturen und Empathie. Abgesehen davon, dass es höchst eigenartig ist, dass eine demokratische Gesellschaft kein kollektives Konzept für den mittlerweile grössten Teil ihres Territoriums hat, stösst diese Siedlungsform an ihre ökonomischen, politischen und ökologischen Grenzen.

Was fehlt, ist die politische Diskussion, die demokratische Partizipation, das «Stadt wollen» breiterer Kreise. Ein möglicher Ausweg zeigt sich in neuen Aneignungen des Aussenraums. Urban Gardening und Farming gedeihen auf städtischen Brachen, Community-Based Agriculture verändert die ökonomischen Beziehungen zwischen Produzenten und Konsumenten, und die Sorge um Nahrungsqualität, Ethik der Fleischproduktion und ressourcenverschleissende Transporte stärkt das Bewusstsein für die lokale Produktion. Diese Bewegung gleicht den Konflikt zwischen Stadt und Land aus, schafft neue Beziehungen zwischen diesen Räumen und weist einen Weg zu einer Neudefinition des Verhältnisses zwischen nutzenden Laien, Freiraumgestaltern und der Architektur.

tation s'est à cette occasion développé jusqu'à devenir un empire intermédiaire qui n'a jamais trouvé sa propre identité. Ce qui était autrefois le faubourg en étroite symbiose avec les quartiers intra-muros s'est alors étendu, niché dans le paysage avant de devenir enfin une agglomération, puis un espace métropolitain. Cet espace peu apprécié réclamait des concepts d'aménagement, des structures politiques adaptées et de l'empathie. Mis à part le fait qu'il est très bizarre qu'une société démocratique n'ait aucun concept collectif pour ce qui constitue la plus grande partie de son territoire, cette forme de zone d'habitation arrive à ses limites économiques, politiques et écologiques.

Ce qui manque, c'est le débat politique, la participation démocratique, la «volonté de ville» de larges cercles. Une éventuelle issue se dessine dans de nouvelles tendances de l'espace extérieur. L'Urban Gardening et Farming prospèrent sur des friches urbaines, tandis que la Community Based Agriculture modifie les relations économiques entre producteurs et consommateurs; le souci de qualité alimentaire, l'éthique attachée à la production de viande et aux ressources dispendieuses en transport renforcent la conscience en faveur de la production locale. Ce mouvement compense le conflit entre villes et campagnes, établit de nouvelles relations entre ces espaces et

**1** Baugenossenschaft mehr als wohnen: Umgebungsgestaltung der Siedlung auf dem Hunziker Areal, Zürich. Coopérative de logements «mehr als wohnen»: aménagements extérieurs de l'ensemble du Hunziker Areal à Zurich.





2

Ursula Meisser 3



Patrizia Reiman

### **Projekt Hunziker Areal, Baugenossenschaft mehr als wohnen**

Das Projekt der Baugenossenschaft mehr als wohnen in Zürich Leutschenbach ist ein erstes Beispiel, welches postmoderne Städtebaukritik im Sinne einer Neuinterpretation gründerzeitlicher, dichter urbaner Muster mit einer basisdemokratischen Aneignung zu verbinden sucht und für diesen Prozess auf den Aussenraum als generierende Kraft setzt. Schon sehr früh in der Projektentwicklung, in der die städtebauliche Idee unter Beteiligung von Architekturbüros (Müller Sigrist, Pool, Miroslav Sik), der Bauträgerschaft und Spezialisten ihre Formulierung fand, ging es um die Qualität des Quartiers als Ganzes. Müller Illien als Landschaftsarchitekten trugen zu diesem Prozess ein «Archiv der Stadträume» bei. Sie postulierten in der periurbanen Leere den Zürcher Idaplatz als Zentrum, vermessen und verglichen ihn mit den räumlichen Möglichkeiten am Ort. Im Gespräch, was sein könnte und was nicht sein dürfe, entstand ein dichtes Geflecht aus Engstellen und weiten Räumen, welche pragmatisch die Funktionen der Erschliessung, der Zentralität, der Ver- und Entsorgung sowie der Aneignung einschlossen. Die Anforderungen des Aussenraums wirkten auf die angrenzenden Häuser und halfen Regeln für die Qualität von Erdgeschoss und ihren «Öffnungs-Charakteristiken» zu finden. Dichte entfaltete sich in diesem Kontext zu Vielfalt. Fassaden entwickelten sich zu hängenden Gärten, auf den Dächern stehen möglichst effiziente Photovoltaikanlagen mit diversen Pflanzengesellschaften in Konflikt, schwierige Versickerungsverhältnisse führen zu Retentionskonzepten, die Wasser in der Siedlung halten und es über mehrere Stufen der Verwertung verzögert in die Vorfluter leiten.

futurafrosch und Duplex, die Architekturbüros, welche den Städtebau gestalteten, postulierten bereits im Wettbewerb, ein Quartier, aber keine Siedlung bauen zu wollen. Dieser Anspruch erwies sich in der Folge als produktives Konzept. Parallel zur Arbeit an der Gestalt des Projekts lud die Genossenschaft lau-

ouvre une voie en direction d'une redéfinition du rapport entre utilisateurs profanes, concepteurs de l'espace libre et architecture.

### **Projet Hunziker Areal, coopérative de construction et d'habitation «mehr als wohnen»**

Le projet de la coopérative de construction «mehr als wohnen» à Zurich Leutschenbach constitue une première tentative d'association de la critique postmoderne de l'urbanisme – au sens d'une nouvelle interprétation du modèle de l'Epoque des fondateurs, dense et urbain – et d'une appropriation sur une base démocratique qui mise sur l'espace extérieur comme force génératrice pour ce processus. La qualité du quartier a été abordée d'une manière globale très tôt au cours du développement du projet pour lequel l'idée urbaine a été formulée collectivement par l'agence d'architecture (Müller Sigrist, Pool, Miroslav Sik), la maîtrise d'ouvrage et des spécialistes. En tant qu'architectes-paysagistes, le bureau Müller Illien a contribué à ce processus par des «archives des espaces urbains». Ils ont proposé de faire de l'Idaplatz zurichoise un centre dans le vide périurbain, l'ont mesuré et comparé aux autres possibilités spatiales sur place. Le débat – qui portait sur ce qu'il était possible de faire et sur ce qui ne devait pas l'être – a débouché sur un entrelacs dense de passages étroits et de larges espaces qui incluaient de façon pragmatique les fonctions de desserte, de centralité, d'approvisionnement et d'élimination, mais aussi d'appropriation. Les exigences de l'espace extérieur ont exercé une influence sur les maisons environnantes et aidé à trouver des règles pour la qualité des rez-de-chaussée et leurs «caractéristiques d'ouverture». Dans ce contexte, la densité s'est épanouie en diversité. Les façades se sont transformées en jardins suspendus; en toiture, des installations photovoltaïques efficaces entrent en conflit avec la végétation, des difficultés d'infiltration conduisent à la mise au point de concepts de rétention en vue de maintenir l'eau dans



4

Carol Egger, Adrian König (2)



5

**2** Das Planungsteam präzisiert gemeinsam mit der Baukommission die städtebauliche Grundidee im Modell. L'équipe de planification approfondie l'idée urbanistique à l'aide d'une maquette.

**3** Partizipative Veranstaltung «Echoraum» zur Entwicklung des Projekts. La manifestation participative «Echoraum» discute du développement du projet.

**4** Herz der Siedlung ist der urbane Hunzikerplatz. Le cœur de l'ensemble est la place urbaine Hunzikerplatz.

**5** Die meisten Gebäude haben neben Platz- und Strassenfassaden Anstoss an den Andreaspark. La plupart des bâtiments ont une façade sur la rue, une autre sur la place et sont proches du parc.

fend zu niederschweligen Veranstaltungen, sogenannten Echoräumen, ein. Hier konnten sich Interessierte über die Projektentwicklung informieren, am komplexen Prozess, der immer auch ein Abwägen zwischen widersprüchlichen Anforderungen ist, teilhaben und ihre Anliegen und Vorstellungen einbringen. Nicht überraschend spielten hier der Aussenraum, die Nahrungsversorgung und die lokale Ökonomie erneut eine zentrale Rolle. In der Zusammenarbeit mit der Hochschule Wädenswil belebten unter der Leitung von Doris Tausendpfund erste Urban-Gardening-Tröge das Umfeld der Baustelle. Die Nähe der Schule Leutschenbach erwies sich als Glücksfall: Die Schüler sind in die Pflege einbezogen, die Schulkantine verwertet die erzeugten Produkte.

Das Grossprojekt der Baugenossenschaft mehr als wohnen auf dem Hunziker-Areal steht für neue Ansätze, die Hoffnung wecken. Gerade in städtebaulich schwach definierten Räumen – Lücken in der Peripherie – bieten sich Chancen, um die Widersprüche zwischen Zentrum und Agglomeration mit sozialer Dichte zu überwinden. Dabei übernimmt die Freiraumgestaltung eine entscheidende Rolle. Sie tritt in einen gleichberechtigten Dialog mit der Architektur und den Nutzenden und emanzipiert sich von der ratlosen «Behübschung» von Gebäudeabstandsflächen zu einer dynamischen Moderatorin der Aneignung, einer Produzentin von Heimat.

la zone urbanisée et la conduire, en passant par plusieurs étapes d'utilisation et avec un décalage dans le temps, vers le cours d'eau récepteur.

Les bureaux d'architecture futurafrosch et Duplex à l'origine du plan d'urbanisme ont annoncé dès le concours vouloir construire un quartier, mais pas un lotissement. Cette exigence s'est révélée par la suite être un concept productif. Parallèlement au travail de mise en forme du projet, la coopérative a régulièrement invité à des rencontres accessibles à tous, appelées «salles d'échos». Les personnes intéressées par l'évolution du projet pouvaient se tenir informées, participer au processus complexe qui consiste toujours à concilier des exigences contradictoires, et enfin exposer leurs demandes et avis. Sans surprise, l'espace extérieur, l'approvisionnement alimentaire et l'économie locale ont à nouveau joué ici un rôle central. En association avec la Haute école spécialisée de Wädenswil, les premiers bacs de jardinage urbain ont, sous la direction de Doris Tausendpfund, animé l'environnement du chantier. La proximité de l'école Leutschenbach s'est avérée être une chance: les écoliers sont impliqués dans l'entretien des jardins, tandis que la cantine valorise les produits récoltés.

Le grand projet de la coopérative de construction «mehr als wohnen» sur le site Hunziker Area symbolise de nouvelles approches prometteuses. C'est justement dans les espaces faiblement définis sur le plan urbain – vides en périphérie – que s'offrent des chances de dépasser les contradictions entre le centre et l'agglomération socialement dense. L'aménagement des espaces libres joue à cette occasion un rôle décisif. Il entretient un rapport d'égal à égal avec l'architecture et les utilisateurs et s'émancipe de l'enjôlement perplexes des zones entre bâtiments pour devenir un animateur dynamique de l'appropriation, un producteur de terre natale.

<sup>1</sup> Gustavo Garza ist Soziologe am Colegio de México in Mexico City.